№ 174. Dienstag, den 29. Juli 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Dr. Miquel und die Wohnungsfrage.

Als neuestes Werk der im Verlag von Leonhard Simion in Berlin von der „Volkswirthschaftlichen Gesellschaft" herausgegebenen „Volkswirthschaftlichen Zeitfragen" ist eine umfangreiche Broschüre von Dr. Paul Nathan erschienen, dem Redakteur der von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Barth herausgegebenen „Nation". Diese erörtert die für die Gegenwart so brennende Frage nach allen Seiten und zum Schluß die Verhältnisse der „Berliner Baugenossenschaft", welche erfolgreich bestrebt ist, der Wohnungsnoth der minder mit Glücksgütern gesegneten Bevölkerung abzuhelfen. Auch vier Blätter mit Zeichnungen und Grundrissen und Häusern, welche von der Berliner Baugenossenschaft ausgeführt sind, sind der Schrift beigegeben. Wer mit der Wohnungsfrage sich eingehend beschäftigen will, wird die inhaltreiche Schrift nicht übergehen können. Man findet darin alle Fragen berücksichtigt, welche in Bezug auf die Wohnungsfrage bisher erörtert sind. Der Verfasser setzt sich u. A. auch mit Herrn Dr. Miquel auseinander, der, so begabt und erfolgreich er auf einigen Gebieten ist, auf sozialem Gebiet mit ebenso viel Eifer wie Unglück operirt. Herr Dr. Miquel hat seinen Ansichten über die Wohnungsfrage sowohl im Reichstage, wie auf verschiedenen Kongressen Ausdruck gegeben; deshalb ist die Erörterung darüber jetzt, wo derselbe in einen so umfassenden und einflußreichen Wirkungskreis gelangt ist, um so zeitgemäßer und interessanter.

Die Wohnungsnoth ist nach Herrn Dr. Miquel dadurch entstanden, daß, wenigstens in den großen Städten viel zu wenig kleine Wohnungen vorhanden sind und die vorhandenen kleineren Wohnungen zum Theil ungesund sind; die zu geringe Zahl dieser Wohnungen und ihr hoher Miethspreis führen aber dazu, daß selbst jene Logis, die durch ihre baulichen Anlagen keine sanitären Bedenken veranlassen, doch durch Uebervölkerung ungesund werden. Wie will nun Herr Dr. Miquel diesen Uebelständen abhelfen? Nichts leichter als dieses. Er will das Beziehen ungesunder, gewissen polizeilichen Vorschriften nicht entsprechender Wohnungen verbieten und er will weiter verbieten, daß an und für sich gesunde Wohnungen durch Uebervölkerung ungesund werden. Es sind nach Herrn Dr. Miquel nur zwei Gesetze erforderlich, um die Wohnungsnoth zu beseitigen. Das eine giebt der Polizei die Befugniß, das Bewohnen von Räumen, die nach gewissen Vorschriften ungesund sind, zu verbieten und das zweite verhindert, daß an und für sich gesunde Räume durch Uebervölkerung ungesund werden, indem es eine gewisse Mindestzahl von Kubikmetern Luftraum für den einzelnen Menschen festsetzt. Dadurch werden viele Häuser von der Polizei für unbewohnbar erklärt, und aus anderen Häusern wird ein Theil der Bewohner, welche die Uebervölkerung erzeugt haben, hinausgedrängt. Wo bleiben die? Nach der Miquel'schen Theorie finden die nach einer gewissen Uebergangszeit aus den ungesunden oder übervölkerten Wohnungen von der Polizei an die Luft gesetzten Leute Unterkunft in neuen Gebäuden, welche die Spekulation in der Uebergangszeit errichten wird, weil sie Sicherheit hat, dieselben zu verwerthen. Und die neuen Wohnungen sind natürlich auch gesund, da sie nach den neuen gesetzlichen Vorschriften gebaut sein müssen. Das ist die Theorie des Herrn Miquel. Wenn das aber trotz dieser schönen Theorie in der Praxis **nicht** geschieht? Niemand ist gezwungen, sein Vermögen in billigen Wohnungen anzulegen, jeder baut am liebsten größere Wohnungen für besser bemittelte Miether weil diese regelmäßigere Zahler zu sein pflegen. Von zahlreichen kleinen Leuten einer Großstadt die Miethe allmonatlich einzuziehen, dazu gehört schon ein besonderes Geschick und das gelingt nicht Jedermann. Wer bisher 100 Miether hatte, wird nach den neuen Miquel'schen Grundsätzen in Zukunft vielleicht nur Raum für 80 Miether haben dürfen; dann wird er natürlich versuchen, dasselbe Geld, das er bisher von 100 Miethern zog, nunmehr von den 80 einzuziehen. Und da die kleinen Leute Wohnungen brauchen, so wird er wahrscheinlich die Miethserhöhung durchsetzen. Herr Dr. Miquel sagt: „Auf die Dauer werden nach meiner Ansicht die Miethspreise nicht steigen." Die Ansicht des Herrn Dr. Miquel in Ehren; wer entschädigt die kleinen Leute aber, wenn die Ansicht des Herrn Dr. Miquel sich als eine falsche erweist? Und wahrscheinlich ist sie es. Die nähere Begründung davon muß man in dem Werke selbst nachlesen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli.

— Der Kaiser ist an Bord der Yacht „Hohenzollern", begleitet von der Panzerkorvette „Irene" und dem Aviso „Jagd" am Freitag Nachmittag in Bergen eingetroffen. Hier machte der Kaiser verschiedene Einkäufe an Pelzwerk und Goldsachen. Die Weiterfahrt nach Wilhelmshaven erfolgte am Sonnabend Mittag. In Ostende werden zum Empfange des Kaisers bereits großartige Vorbereitungen getroffen. Ueber die Reisedispositionen des Kaisers wird noch berichtet, daß der Kaiser voraussichtlich am Nachmittag des 2. August in Ostende eintreffen und dort bis zum nächsten Tage verbleiben wird. Am Sonntag, den 3. August Nachmittags gedenkt der Kaiser seine Reise fortzusetzen und am Vormittag des nächsten Tages vor Cowes anzukommen. Während seines Aufenthaltes daselbst nimmt der Kaiser in Osborne-House sein Absteigequartier. Nach dem Hofbericht wird der Besuch des Kaisers in Osborne vom 4. August Vormittag bis zum Freitag den 8. August Abends dauern, worauf alsdann am Abend die Rückreise nach Wilhelmshaven und von dort nach Berlin angetreten werden soll. Während seines Aufenthaltes in Osborne wird der Kaiser an der Besichtigung der zur Zeit dort anwesenden englischen Flottenschiffe theilnehmen und später die Schiffswerften und andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehmen.

— Aus Halle wird gemeldet: Freitag Mittag wurden unter den herkömmlichen Gebräuchen den Halloren (Salzwirker-Brüderschaft im Thale) die denselben anläßlich der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. und zum Gedächtnisse der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs, wie bei jedem Thronwechsel überwiesenen Königlichen Geschenke übergeben. Dieselben bestehen aus je einer Fahne mit dem Bildnisse Kaiser Wilhelms, einem Pokale und einer Fuchsstute aus dem Königlichen Marstalle. Nach dem Festzuge von der sogenannten Residenz zum Königlichen Ober-Bergamte übergab der Berghauptmann v. d. Heyden-Rinsch der Brüderschaft die Königlichen Geschenke. Er hielt dabei eine Ansprache, in welcher er auf die fast tausendjährige Geschichte der Hallorenhuldigung hinwies, die bis ins Jahr 968 zurückreiche, und ermahnte, in bewährter Treue auch ferner zu dem Herrscher zu stehen. Der Vorsteher gelobte dies und die Versammlung brachte ein dreifaches „Hoch" auf den Kaiser aus. Unter Absingung der Nationalhymne empfing sodann die Brüderschaft die Geschenke. Der Minister des Königlichen Hauses v. Wedell-Piesdorf, wohnte der Feier bei. Hierauf fand am Gutjahrssoolbrunnen in der „Halle" unter dem üblichen Fahnenschwenken ein Huldigungsakt statt, welchem in Freybergs Garten bei Anwesenheit von Mitgliedern der Königlichen, städtischen Behörden 2c. die Feier des „Fahnenbieres" folgte. Das geschenkte Pferd, welches der Aelteste Lehmann beim Festakte bestiegen hatte, wird, wie üblich, zu Gunsten der Bundeskasse versteigert werden.

— Mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen wir es, daß ein großes ultramontanes Blatt den Muth hat, sich offen von der unwürdigen Geschichtsschreiberei des ehemaligen Germania-Redakteurs Majunke loszusagen. Die „Köln. Volkszeitung" schreibt nämlich: „Pfarrer Majunke will seine verunglückte Luther-Schriftstellerei trotz der Verurtheilung, welche dieselbe fast durch die gesammte katholische Presse er-

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

26.) (Fortsetzung.)

Schweigend, den reizenden Kopf, an dem sich durch den Wind und raschen Lauf mehrere Haarringel gelöst, ein wenig herabgeneigt, schritt die junge Frau ihrer Weges. Jedoch hatte sie, ohne daß Gerhard es wohl bemerkt haben mochte, um der Wasserfluth und der umgerissenen Silberpappel auszuweichen, einen größeren Umweg nach dem Schlosse einschlagen müssen. Nun leuchtete aber schon das hohe Ziegeldach desselben zwischen den Bäumen hindurch, als Gerhard, mit einer ungestümen Bewegung den Kopf zurückwerfend, in einem Anfalle trotziger Bitterkeit und nur schlecht verhehlten Grimmes hervorstieß:

„Trägst Du denn gar kein Verlangen danach, zu wissen, was mich, Deinen Gatten, dem Du Dein junges reines Dasein angelobt, da . . ." er wies nach Hartwig's Häuschen . . . „hinabgeführt? Wie so und aus welchen Gründen Dein Gatte dort am Boden knieend lag und in hülfloser Angst und Verzweiflung auf einen Athemzug des fremden Kindes lauschte? Hertha!" In leidenschaftlichem Drucke umfaßte er ihr zartes Handgelenk. „Hertha! Ist dieser Mann — sein Thun und Lassen — sein Fühlen und Denken Dir denn so völlig einerlei, daß Du es nicht einmal der Mühe werth hälst, nach dem Warum zu forschen? Bist Du ein Engel oder ein diabolisches Geschöpf, welches Gott mir zur Lust oder Qual an die Seite gegeben?"

Sein Auge flammte und ein Ausdruck wilden, fassungslosen Wehes zuckte über sein tiefgeröthetes Gesicht.

„Fragen?" entgegnete sie, langsam das schöne Auge zu ihm erhebend. „Ich dachte nur, daß, wenn Du mir etwas zu sagen hättest, Gerd, so würdest Du mir es auch unaufgefordert mittheilen!"

Herbes, fast krampfartiges Lachen quoll aus seinem Munde; eine Bewegung war das, die jede Muskel des kraftvollen Köpers anspannte und spielen ließ. Nicht entsinnen konnte sich Hertha, den Gatten jemals in ähnlichem Zustande gesehen zu haben. War das jene Heftigkeit — der von ihr ersehnte Zorn, welchen sie in ihrem kindischen Unverstand sich oft herbeigewünscht? Seltsames Zittern und ein leiser Schauer rieselte ihr durch die Glieder in jäher, namenloser Angst, die sie befiel.

„O, sicherlich! Du hast Recht! Ihr Frauen denkt und handelt ja stets so schrecklich logisch. Ich bin ein Thor!" rief er und schlug sich, wie sich besinnend, vor die Stirn. Darauf sagte er nach einem schweren Athemzuge so bitter, daß es die junge Frau dünkte, der standhaft bekämpfte Schmerz eines ganzen Menschenlebens läge in diesem Ausspruch:

„Wohlan, Hertha! Das Wesen in jenem schlichtem Hause dort, zu dem Du selbst — trotz Wind und Wetter — so menschenfreundlich hinabgeeilt bist, dem Du in Deiner Engelsgüte so kräftigen Beistand angedeihen ließest — es ist . . ." noch einmal stritten Mannesstolz und Pflicht in Gerhard's Busen —, „es ist — mein eigenes Kind! Hörst Du's jetzt mit klaren, dürren Worten — das, was ich Dir verschwieg? Mein eigenes Fleisch und Blut ist es, um welches ich soeben bangte und Folterqualen erduldete, bis Du, Hertha — mein Weib — gekommen bist und das zarte Geschöpf zum Leben zurückerwecktest! Nun — nun weißt Du's!"

Fast stöhnend stieß er den letzten Satz heraus. „Wenn Du nach unserer Begegung dort unten, wie wohl tausend andere Frauen es gethan haben würden, mit eifersüchtigen Fragen mich bestürmt, durch leidenschaftliche Klagen wegen des Dir zugefügten Unrechts Deinem gerechten Zorne Luft gemacht — dann hätte ich vielleicht, gekränkt und gereizt, durch leere Ausreden Dich zu beschwichtigen versucht oder Dir irgend ein Märchen aufgebunden. Diesem Märtyrerblick aus Deinen Augen, Hertha, dieser, an unseres Heilands Duldsamkeit erinnernden, edlen Fassung gegenüber vermag aber die Lüge nicht Stand zu halten. Auf die Gefahr hin, daß Du gleich einem Unwürdigen mich von Dir stößt, mir Deine Achtung ganz entziehst — ich konnte nicht anders, mußte das Schmerzliche Dir enthüllen!"

Das erblaßte, holde Antlitz auf die Brust herabgesenkt, regungslos, stand sie vor dem Gatten, während nur das heftige Wogen des Busens den mächtigen Eindruck jener Enthüllung verrieth.

„Hertha! Um der Barmherzigkeit willen — so sprich — so rede doch! Sage mir, daß Du entsetzt bist, Deines Gatten Dich schämst!" rief er, wegen ihrer eisigen Ruhe wie außer sich. „Hast Du denn keine — gar keine Frage an mich zu richten?"

„Nein, Gerhard! Das, was Du mir soeben anvertraut hast, genügt mir!" entgegnete sie sanft, indem es einem kindlichen Lächeln ähnlich um ihre Lippen huschte.

„Dann helfe Gott uns Beiden!" schrie er, die Arme zum Himmel streckend, wild auf. „Du willst also nichts über mein Vorleben wissen, nicht ein Geständniß hören, was in unserer jungen Ehe mir stets vor Augen führte, welch' Unwürdiger ich bin, ja, dessen Verheimlichen mir jeden Tag vergällte? Jetzt — jetzt treibt mich ein heißes Verlangen, Dir meinen ganzen Verrath schonungslos zu enthüllen. Hab' Mitleid, Hertha, und höre mich an!" Flehend erfaßte er ihre beiden Hände.

„Wozu diese Szene, Gerhard!" wehrte sie ihn unwillig ab. „An Vergangenem muß man unnöthig niemals rühren, weil dann auf die lichte Gegenwart oftmals trübe Schatten fallen. Sei darum ohne Sorge! Ich bin zufrieden und begehre nichts Anderes zu wissen. Komm', Gerd! Beruhige Dein Gemüth und lasse den Großvater diese Erregung nicht etwa merken!" fügte sie in der gewohnten Milde und Freundlichkeit hinzu.

Schmerzlich — verzweifelt starrte er sie an. „Und warum? Soll ich Dir auch sagen: warum, Hertha?"

Fragend erwiderte sie seinen heißen Blick.

„Weil ich Dir gleichgültig bin — weil Du mich nicht liebst!"

Nach diesem leidenschaftlichen Ausrufe stürmte Gerhard an ihr vorüber dem Schlosse zu.

Als wenige Minuten später Hertha die Schwelle der Hausthür betrat, schlug ihr schon die scharf schneidige Stimme des alten Gutsherrn vom Anfang der Treppe her ans Ohr.

„Es ist Dir bisher jedesmal schlecht bekommen, wenn Du meinem Willen Dich widersetzt hast, Gerhard! Wer weiß, was dieser unüberlegte Schritt nun für Folgen nach sich ziehen wird! Ausdrücklich hatte ich Dir gerathen, diese Verbindung ein für alle mal abzubrechen. Hältst Du so Dein gegebenes Wort? Jeder Eklat ist mir verhaßt, und nun provozirst Du den schönsten Ehestands-Skandal. Das ist rücksichtslos — mir gegenüber!"

fahren hat, noch weiter fortsetzen. Majunke will jetzt den im Jahre 1712 gestorbenen Kapuzinerpater Martin von Cochem als Quelle über Luthers Lebensende ins Feld führen! Die Broschüre ist bereits fertig, wird aber dies Mal ohne Namen des Verfassers erscheinen. Das wird dann weiter Wasser auf die Mühle des Evangelischen Bundes sein! Welch' ein Gaudium hat diesem die unter dem Namen Dr. Honnef veröffentlichte Broschüre über Luthers Lebensende gemacht! Ich habe das Machwerk nicht gelesen, weiß aber, daß es von dem „Philosophen" Dr. Wingerath herrührt. Mit Bestimmtheit erfahre ich, daß der Papst, dem man über dieses neue seltsame Genre von Luther = Literatur Mittheilung gemacht hat, dasselbe auf das entschiedenste mißbilligt und beklagt. Einem katholischen Verleger ist eine Schrift unter dem Titel: „Neue Entdeckungen über Luthers Geburt und frühzeitigen Verkehr mit dem Teufel" angeboten. Darin wird „entdeckt", daß Luther vom Teufel selbst gezeugt worden sei u. s. w. Der Verleger hat dem Skribenten sein Pamphlet unter wenig schmeichelhaften Worten zurückgeschickt. Wir warnen jeden katholischen Buchhändler dringend vor demselben. Sollte etwa irgend eine obskure Firma sich beifallen lassen, das Zeug in Verlag zu nehmen, so werden wir nicht anstehen, dasselbe sofort an den Pranger zu stellen."

— Die „Post" schreibt: Gestern Nachmittag haben wir mit Bezugnahme auf die Behauptung der „Hamburger Nachrichten", daß aktive Politiker sich fürchteten, nach Friedrichsruh zu kommen, brieflich die Benachrichtigung erhalten, daß auch die Herren Freiherr v. Stumm und v. Kardorff dort gewesen sind und längere Unterredungen mit dem Fürsten von Bismarck gehabt haben. Wir beeilen uns, dies mitzutheilen, nicht allein als Berichtigung der Angabe der „Hamburger Nachrichten" und zur Beleuchtung der Klage, daß Fürst Bismarck „wie die Pest" gemieden werde, sondern auch, weil bei der erbärmlichen Verleumdungshetze, die jetzt gegen die „Post" ins Werk gesetzt ist, eine Verzögerung uns als „Feigheit" ausgelegt werden könnte, wenn es nicht an der Stelle, wo man von den Besuchen früher Kenntniß hatte, als wir, schon geschehen war. — Noch ist der Rede Sinn dunkel, die „Post" wird sich hoffentlich deutlicher ausdrücken. Vorläufig scheint es, als wenn das freikonservative Blatt sich nach einer bestimmten Seite hin frei waschen wollte.

— Ueber die monarchische Gesinnung des Fürsten Bismarck urtheilt die „Germania" treffend wie folgt: Dem preußischen Königthum gegenüber handelte er, wie doch wohl niemand mehr bezweifelt, nach dem Spruch: Und der König absolut, wenn er meinen Willen thut. Dem Kaiser Wilhelm I. gegenüber gelang das, ohne daß es dem Monarchen öfter und empfindlicher zum Bewußtsein kam, weil eben der Monarch vorzugsweise militärisch und ohne den Gedanken, daß er jemals selbst zur Regierung komme, erzogen, vielfach auf einen tüchtigen energischen Minister angewiesen war, und für den Fürsten Bismarck seit dessen Unterstützung in der Konflikts = Periode und seit den Erfolgen von 1866 so viel Dankbarkeit und Vertrauen besaß, daß er ihm thatsächlich immer mehr die Stelle eines Mitregenten einräumte. Unter Kaiser Friedrich wäre dies nicht möglich gewesen, unter Kaiser Wilhelm II. war es nicht möglich, und da Fürst Bismarck das nicht erträgt, zerstört er jetzt selbst den Nimbus eines echten Monarchisten, den er nur für Kurzsichtige, Gutgläubige und Tendenziöse noch immer behauptet hatte.

— Dr. Karl Peters soll, wie die „Kreuzztg." mittheilt, in den Reichsdienst übernommen werden, doch soll er nicht in Berlin zur Verwendung kommen, sondern wieder auf afrikanischem Boden in Thätigkeit treten. Die „Kreuz-Ztg." deutet an, daß Herr Peters eine ähnliche Expedition in das Innere zu führen haben würde wie gegenwärtig Emin Pascha.

— Die thierärztlichen Vereine des preußischen Staats werden durch ihre Zentralvertretung zur Hundertjahrfeier der thierärztlichen Hochschule derselben eine Erinnerungstafel überreichen lassen. In Farben ausgeführt, zeigt sie, wie die „N. A. Z." mittheilt, oben einen die Flügel breitenden Adler; den Haupttheil links nehmen 2 sinnbildliche Frauengestalten ein, zu deren Füßen Genien duftige Blumen spenden; rechts liest man die Widmung, die im Namen der Zentralvertretung von Professor Esser, Dr. Albrecht, Professor Pütz, J. P. Steinbach und Dr. Felisch unterzeichnet ist. Unten findet sich ein Bild des Hochschulgebäudes und des zu enthüllenden Gerlach-Denkmals. Man liest hier auf einem flatternden Bande: „Einen Irrthum nicht als eine Lehre zu benutzen, ist unverzeihlich".

— Bei Antworten auf Unterstützungsgesuche der Hinterbliebenen von Beamten, namentlich von Unterbeamten, sind die Regierungspräsidenten von dem Minister des Innern und dem Finanzminister ersucht worden, für die Folge Verweisungen an die gesetzliche Armenpflege überall zu vermeiden. Diese Bestimmung findet nach einer Verfügung des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten auch auf die Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern Anwendung.

— Betreffs der Anwesenheit der Studirenden am Universitätsort hat der Kultusminister eine Zirkularverfügung an die akademischen Disziplinarbehörden gerichtet, in der die Behörden angewiesen werden, vom Oktober d. J. ab jedes Semester bei mindestens 10 pCt. der Studirenden genaue Ermittelungen betreffs der Ortsanwesenheit vorzunehmen. Auch ist in allen Fällen einer längeren unerlaubten Abwesenheit nicht blos gegen den betreffenden Studirenden auf Grund des § 27 der Vorschriften vom 1. Oktober 1879 disziplinarisch einzuschreiten, sondern zugleich den Universitätslehrern, bei welchen derselbe Vorlesungen angenommen hat, Nachricht zu geben, damit dieselben in die Lage kommen, sich über eine etwaige Versagung der Abmeldungsbescheinigung schlüssig zu machen. — Die neuesten Maßnahmen des Herrn Kultusministers deuten darauf hin, daß er auf den deutschen Hochschulen auf eine wirkliche, der Wissenschaft beflissene junge Leute haben will, und nicht solche, die sich nur „immatrikuliren lassen, um später von ihren „Studentenjahren" erzählen zu können, diese aber ausschließlich am Biertisch zugebracht haben. — Man denke derartigen Herren, die eine Ehre darin finden, daß es in irgend einem Verzeichniß heißt „studirte an der Universität X. Y." wird das dankenswerthe Vorgehen des Herrn Kultusministers allerdings nicht angenehm sein.

— Uebereinstimmend mit der Stellung des kirchlichen Liberalismus schreibt die „Saale-Zeitung" über die evangelische soziale Thätigkeit: „Geistliche Stimmen sind nur zu geneigt, die ganze soziale Gefahr aus der Ueberhandnahme des Unglaubens abzuleiten und zu verkünden, Rückkehr zum Glauben werde auch die soziale Gefahr beseitigen; sie vergessen, daß äußerlicher Ueberfluß und bitterer Mangel in gleicher Weise für die Seele gefährlich sind, indem sie der Versuchung die Thore öffnen. Es ist wirklich sehr wohlgemeint, wenn auf dem evangelisch-sozialen Kongreß in Berlin am ersten Tage alle Glieder der evangelischen Kirche ermahnt werden, durch Neubelebung des religiösen Gefühls im Volke und durch Bethätigung evangelischen Lebenswandels zur Bekämpfung der Sozialdemokratie beizutragen, und wenn die Behörden aufgefordert werden, die Bildung lebendiger Gemeinden zu fördern, durch Theilung der großen Stadtgemeinden in kleinere, es der Kirche zu ermöglichen, durch Liebesübung und Gemeinschaftspflege ihren unentbehrlichen Beitrag zur Ausgleichung der sozialen Gegensätze zu leisten; aber diese Mittel, so wünschenswerth sie an sich sind, reichen nicht hin, den vorhandenen Schaden zu heilen. Die evangelische Kirche hüte sich vor dem Irrthume, daß geistliche Wohlredenheit eine Gefahr beseitigen könne, die zunächst das Eingreifen der Gesetzgebung erfordert."

— Die vielbesprochene Aufhebung des Welfenfonds soll zu den nächsten gesetzgeberischen Vorschlägen des preußischen Staatsministeriums gehören. Nach der „Täglichen Rundschau" ist es der Wunsch des Minister = Präsidenten v. Caprivi den Antrag auf Fortfall des Fonds von einer Denkschrift begleiten zu lassen, worin im Allgemeinen dargelegt werde, welchen Zwecken das Kapital diente, wie es verzinst wurde, und welchen Veränderungen der Bestand in den einzelnen Jahren unterlag. Die Verwaltung des Welfenfonds befand und befindet sich in den Händen des Reichskanzlers als des preußischen Minister = Präsidenten, dessen Bestimmungen laut Gesetz der Beurtheilung sowohl des Landtags wie der Ober = Rechnungskammer sich entzogen. Bei der jetzigen Politik ist nun, wie es heißt, kein Anlaß vorhanden, den Fonds fortbestehen zu lassen, weil sowohl die Staatspolizei wie die offiziöse Presse nach wesentlich anderen Grundsätzen gehandhabt werden, und die Fortdauer der Verwaltung des Kapitals durch den leitenden Minister ist für denselben eine Last geworden, die er von sich abzuwenden bestrebt ist.

— Zur Frage der Regelung des Wasserrechts in Preußen schreibt der „Reichsanzeiger" in seinem nichtamtlichen Theile, daß die kommissarischen Berathungen voraussichtlich alsbald beginnen, aber bei der außerordentlichen Schwierigkeit der zu behandelnden Materie längere Zeit in Anspruch nehmen würden. Die Betheiligung des Reichsjustizamts erscheint deshalb wünschenswerth, weil die dereinstige Ausdehnung des Wassergesetzes auf die Preußen benachbarten deutschen Bundesstaaten in Aussicht zu nehmen ist, deshalb bei den Vorarbeiten auch die in den letzteren bestehenden, wie in Preußen sehr zersplitterten und lückenhaften Gesetze in Betracht zu ziehen sein werden. Erst nach Aufstellung eines formulirten Gesetzentwurfs wird ein Urtheil darüber zu gewinnen sein, inwieweit wegen des untrennbaren Zusammenhangs mit dem privatrechtlichen Beziehungen des Wassers auch öffentlich rechtliche Bestimmungen in dem Gesetze vorgesehen werden müssen.

Ausland.

* **Petersburg**, 26. Juli. Zur Russifizirung Finnlands melden hiesige Blätter, es sei beschlossen worden, das Schulwesen Finnlands gleicherweise, wie das der Ostseeprovinzen, zu reformiren. Die Reform betrifft hauptsächlich die russische Sprache, sowie den Unterricht in der Geschichte und Geographie Rußlands. Zur Erweiterung dieser Fächer wird der Unterricht in der lokalen Geschichte und Geographie eingeschränkt. — Zur Russifizirung der baltischen Provinzen wird der „Köln. Ztg." aus Kurland noch geschrieben:

„Wie bereits gemeldet, ist der evangelisch-lutherische Prediger Karl Tiling zu Pussen vom Petersburger Senat dafür, daß er seine eigenen Gemeindeglieder „daran verhindert habe, sich freiwillig der griechisch-orthodoxen Kirche anzuschließen", zu viermonatlicher Einsperrung in ein Gefängniß verurtheilt worden und Kaiser Alexander III. hat dieses Urtheil auf Antrag des Justizministers Manassein bestätigt. Dieser Urtheilsspruch ist erfolgt, trotzdem der Senat ausdrücklich anerkannte, daß Pastor Tiling, „seiner Würde nach zur Wahrung der Interessen der lutherischen Kirche verpflichtet, nicht gleichgiltig dem Abfall vom Lutherthum zur griechischen Kirche gegenüberstehen konnte". Pastor Tiling wurde nun sofort, nachdem ihm das kaiserlich bestätigte Senatsurtheil eröffnet worden, nach dem Gefängniß zu Mitau übergeführt. Die Einzelheiten, die über die ihm dort zu Theil gewordene empörende Behandlung bekannt werden, erregten hier lebhafte Entrüstung. Beim Betreten des Gefängnisses wurde dem Pastor Tiling sofort Uhr, Trauring, Geldtasche, Bleistift u. s. w. abgenommen, und es wurde ihm eine 6 Fuß lange und 3 Fuß breite Zelle mit einem von Schmutz starrenden Bette angewiesen. Die Bitte, sich selbst beköstigen, wie auch sein eigenes Bettzeug sich holen lassen zu dürfen, wurde ihm abgeschlagen. Anfangs wurde dem lutherischen Gefängnißprediger der Zutritt zu dem Gefangenen zwar gestattet, später aber unter dem Vorwande verweigert, daß seine Besuche zu häufig stattfänden und unmöglich nur der Spendung geistlichen Trostes dienen könnten (!). Erst der kurländische Superintendent vermochte durch sein kraftvolles Einschreiten sich den ungehinderten Zutritt zu seinem unglücklichen Amtsbruder zu erzwingen. Das einzige Zugeständniß, das er für Pastor Tiling zu erreichen vermochte, war, daß diesem fernerhin nicht mehr verwehrt wird, sich aus einem Gasthofe Speisen holen zu lassen. Alle Briefe, die Tiling an seine Gattin und Freunde schreibt, werden von der Gefängnißverwaltung vor der Absendung eingehend geprüft; man hat zu erkennen gegeben, daß man befürchte, Pastor Tiling werde auch noch vom Gefängniß aus seine Gemeinde zum Ausharren bei der Kirche der Väter ermahnen. Alles in allem erleidet der gefangene Pastor eine Behandlung, wie sie sonst nur gegenüber Mördern und Straßenräubern geübt wird. So sehr ist man hier davon überzeugt, daß diese Behandlung in den höheren Petersburger Kreisen gebilligt und geradezu gewünscht wird, daß selbst der oberste Verwaltungsbeamte unserer Provinz trotz seiner humanen Denkweise es nicht wagt, von sich aus eine Aenderung in dem Pastor Tiling gegenüber geübten Verfahren anzuordnen. Hat Pastor Tiling die viermonatliche barbarische Haft überstanden, so darf er nicht mehr in seine Gemeinde zurückkehren: der Urtheilsspruch des Senats verwehrt ihm die fernere geistliche Wirksamkeit in den baltischen Provinzen. Und das ist noch eines der mildesten gegen baltisch-lutherische Prediger gefällten Urtheile: mit weit, weit schwereren Strafen sind zahlreiche andere Pastoren bedroht."

An den großen Herbstübungen anläßlich der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in St. Petersburg wird auch die Flotte theilnehmen und Kronstadt eine wichtige Rolle spielen. Der Oberbefehlshaber, Großfürst Wladimir, dem die oberste Leitung der Uebungen zufällt, hat sich, wie die Köln. Ztg. berichtet, dieser Tage nach Kronstadt begeben, um die Vertheidigungswerke der starken Seefestung zu besichtigen. In seiner Begleitung befanden sich die beiden kommandirenden Generale des Garde- und ersten Armee-Korps, General-Adjutant Mansei und General = Lieutenant Danilow, die während der Uebungen gegen einander befehligen werden.

* **Wien**, 27. Juli. Kaiserin Elisabeth und Erzherzogin Valerie sind gestern bei einer Fahrt über die Lender Brücke vom Wagen, dessen Pferde scheuten, rechts und links abgesprungen und beide vollständig unversehrt geblieben.

* **Sofia**, 26. Juli. Zur Lage liegen folgende Mittheilungen vor: Der frühere Fürst Alexander von Bulgarien soll in hochpolitischer Sendung nach Wien abgereist sein, da die bulgarische Frage in ein ernsteres Stadium getreten sei. Wie verlautet, wird die serbische Regierung ihren Gesandten von Konstantinopel abberufen, wenn die Pforte die von ihr verlangte Genugthuung für die Ermordung des serbischen Konsuls in Pritschtina verweigert. In Koburg findet Familienrath statt. Daselbst ist die Prinzessin Klementine, die Mutter des jetzigen Fürsten von Bulgarien eingetroffen. Am Sonnabend sind auch die Prinzen

---

„Lieblos' Gebot lähmt des Gehorsams Pflicht! Du kennst doch dieses alte Wort, Großvater? Ich bin der Sklavenfesseln müde und dulde nicht länger solche Tyrannei!" gab der Angeredete als einzige Antwort schroff zurück.

„Gerhard!"

Ein unterdrückter Wuthschrei drang bis zu Hertha hin. Leichtfüßig war diese aber schon bis zur Treppe hingeeilt und stand zwar todtenbleich, allein stolz aufgerichtet vor den überraschten Männern.

„Du irrst, Großpapa!" sagte sie mit einer an ihr seltenen Energie und Heftigkeit des Tones. „Von meiner Seite brauchst Du einen Eklat nimmer zu fürchten. Deine mir ertheilten Lehren, daß ich eine Arsen bin und diesem Namen Rücksichten schulde, sind keineswegs auf unfruchtbaren Boden gefallen. Nicht wahr, Gerhard, wir haben uns darüber schon klar ausgesprochen, und wegen — jenes Punktes verständigt. Das ist, meine ich, die Hauptsache. Du hingegen hast durchaus kein Recht, Dich in Dinge zu mischen, die uns allein berühren und betreffen. Das gestatte ich, Gerhard's Frau, um keinen Preis!"

Trotz der matten Beleuchtung des großen, hohen Flurs sah Hertha des alten Mannes förmlich grün schillernde Augen ihre eigene Gestalt in hochmüthig überlegenen Blicken von oben bis unten messen und mustern. Trotzdem wankte sie nicht von der Stelle.

„Oho, will die kleine Sappho ein neues Regime einrichten im alt hergebrachten vierstätter Reglement, etwa die Modekrankheit unseres Jahrhunderts auch einschleppen, daß die jüngere Generation überall und allenthalben die erste Flöte spielt, wogegen die Alten, trotz Erfahrungen und reiferer Lebensanschauung, wie Pagoden nur stillschweigend zu dieser Umsturzreform mit dem Kopfe nicken sollen, ganz eben so, wie es in der Villa Krönigk Sitte zu sein scheint. Nein, meine Beste, daraus wird nichts! Ich, Euer Großvater, rede, handle und verbiete jetzt und in Zukunft, wie und was mir beliebt. Merk' Dir das, Du superkluge junge Frau!"

Damit war man langsam die Treppe hinangeschritten und Alle traten, indem der alte Herr sein Arbeitszimmer geöffnet, ein.

„So bist Du es wohl gar, die mir den Gerd so obstinat gemacht hat — he?" fragte er jetzt mit höhnischem Auflachen.

„Ich verstehe nicht, was Du damit sagen willst, Großpapa!" gab die junge Frau ihm kalt zurück.

„Nicht? Soll ich Dich einmal gründlich darüber aufklären, Kleine, was es heißt, mit frevelhafter Hand zu rütteln an einem mühsam aufgeführten Bau, der durch lange Jahre all meinen Fleiß und Sorge in Anspruch genommen?"

Vernichtender Hohn sprach aus jedem seiner Worte. Gerhard aber war in einem Sprunge auch schon vor die Gattin getreten, sie gleichsam schützend durch seine mächtige Figur, indem seine Stimme in Tönen, wie jene Wände sie vielleicht noch nicht vernommen, aus schwer athmender Brust jetzt hervordonnerte:

„Das muß und das wird ein Ende nehmen, Großvater! Denn nicht länger ertrage ich diese ewigen Reibereien, die doch zu gar nichts führen, als nur das Blut zu erhitzen und einen schlimmen Einfluß ausüben auf Gemüth und Charakter. Jahre lang habe ich Deine Vormundschaft erduldet, mich unter Deine Botmäßigkeit fast willenlos gefügt, weil jeder Deiner Angriffe, jedes herbe Wort lediglich mir allein gegolten. Jetzt aber, wo Du die ganze Härte Deines Despotismus auch auf sie ausdehnst, die in ihrer Sanftmuth und bescheidenen Milde noch mit keinem Finger die Zügel der Regierung Dir zu entwinden getrachtet — jetzt wäre ich, der ich ja gelobt habe, Hertha mit aller Macht und Kraft zu schützen, wahrlich nicht werth, ihr Gemahl zu heißen!"

Mit untergeschlagenen Armen und einem Ausdruck in dem faltigen Gesicht, als ob er neugierig darauf sei, was nun kommen würde, begegnete Herr von Arsen lächelnd Gerhard's leidenschaftlich flackernden Blicken.

„Laß uns, bitte, in Ruhe ohne Heftigkeit mit einander reden, Großvater!" fuhr er in gemäßigterem Tone fort. „Siehe, ich bin selbst weit davon entfernt, in Deinem Bereiche hier mich als Gebieter aufzuwerfen; ich achte, wie Du weißt, Deine Befehle und füge mich stets denselben. Nur in einem Punkte will ich mein eigener, unbeschränkter Herr sein. Dieser betrifft mein Weib. Soll Hertha durch dergleichen widerliche Szenen, wie soeben, ferner beunruhigt und belästigt werden?"

„Bravo! Nur weiter!" spöttelte der alte Mann.

„Daher möchte ich Dir einen Vorschlag machen, Großvater! Du bleibst in Vierstätt nach wie vor, wir dagegen siedeln in den nächsten Tagen nach Leerfelde über. Auch von dort würde ich allzeit zu Deiner Verfügung stehen. Nur sehne ich mich nach einem eigenen Heim, nach einem Orte, wo Niemand in den Frieden unseres Ehelebens sich hineinmischen darf. Zwar ist die Wohnung drüben klein und unbedeutend, doch wird sie unseren bescheidenen Ansprüchen ja genügen. Bist Du mit diesem Plane einverstanden, Hertha?" fragte er, sich nach der jungen Frau umwendend, zaghaft. Jedoch schon während seiner Rede war es in deren Augen eigenthümlich freudig aufgeblitzt, und sie rief freimüthig:

„Welche Frage! Was Du für gut und richtig ansiehst, Gerd, das steht für mich doch über jedem Zweifel, ganz abgesehen davon, daß ich selbst gern — sehr gern hinüber nach Leerfelde ginge!"

(Fortsetzung folgt.)

August und Ferdinand von Koburg daselbst angekommen. Prinz August ist ein älterer Bruder des jetzigen Fürsten von Bulgarien. Aus Bulgarien selbst wird gemeldet, daß Fürst Ferdinand etwa in 14 Tagen in Sofia zurückerwartet wird. — Der russisch-offiziöse Brüsseler „Nord“ schreibt: Das Regime Stambulow und Fürst Ferdinand sei nur eine vorübergehende Erscheinung; dieses Paar entwürdige sich täglich mehr und mache sich unmöglich. Rußland liebe Bulgarien, daher seine Langmuth. Russisches Blut zu verwenden, um Repressalien auszuüben und dadurch bulgarisches Blut zu vergießen, wäre strafbar und unlogisch.

* **Paris**, 26. Juli. Der „Temps“ meldet, Frankreich und England verständigten sich über die endgiltige Anerkennung des französischen Protektorats über Madagaskar und die Berechtigung Frankreichs, seine Einflußsphäre bis zum Tschadseegebiete auszudehnen. Mehrere unbedeutende Details harrten noch der Regelung. Zu ernsten Verwickelungen scheinen also die Vorgänge in Ostafrika keinen Anlaß zu geben. — In Sansibar soll nach einer Meldung verschiedener Blätter aus Marseille das deutsch-englische Abkommen wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt haben. Das englische Protektorat habe allgemeinen Unwillen erregt. Der Sultan habe den getroffenen Vereinbarungen und vor allem dem englischen Protektorat nur mit widerstrebendem Herzen sich gefügt. Nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar werden die Araber unruhig, weil Unruhestifter ihnen vorreden, daß Englands Schutzherrschaft gleichbedeutend sei mit der Abschaffung jeder Form der Sklaverei.

* **Brüssel**, 26. Juli. Gestern wurde zwischen Deutschland und dem Kongostaat ein Vertrag unterzeichnet, welcher die Auslieferung von Verbrechern sowie die Gewährung sonstiger Rechtshilfe in Strafsachen zwischen deutsch-afrikanischen Schutzgebieten und dem Kongostaat regelt.

* **London**, 27. Juli. In der Argentinischen Republik ist der Aufruhr zu vollem Ausbruch gekommen. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Buenos Ayres von gestern, fanden gestern Nachmittag zwischen den aufständischen Truppen und der Regierungspartei schwere Zusammenstöße statt. Viele Personen sind getödtet worden. Die Rebellen zogen nach dem Viktoria-Platz, wo das Palais des Präsidenten und das Rathhaus gelegen sind. Der Präsident Celman floh nach Rosarie. Die Geschäfte stocken. Einige Stunden später rief die revolutionäre Regierung Arem zum Präsidenten und Romero zum Finanzminister aus. Die Revolution breitet sich stündlich weiter aus. Die Behörden bewahren jedoch die Ordnung.

* **New-York**, 26. Juli. Im Süden des St. Lorenzo-Flusses hat ein Tornado in der Richtung von Westen nach Osten gewüthet. Ein Theil von Massachusetts ist verwüstet, etwa 90 Wohnhäuser sind zerstört. 6 Personen sind dabei ums Leben gekommen und 35 verwundet worden. Gegen 500 Personen sind ohne Obdach; der angerichtete Schaden wird auf 100 000 Dollars geschätzt.

Provinzielles.

Schillno, 24. Juli. Gestern Abend ließen sich vier Herren aus dem Thorner Kreise, welche hier zum Besuch waren, über die Weichsel setzen. Durch eine etwas scharfe Wendung des einen Herrn schlug der Kahn um, und sämmtliche Insassen fielen ins Wasser und wären ertrunken, — an der Stelle ist die Weichsel sehr tief — wenn nicht gerade ein Dampfer die Weichsel passirt hätte, dessen Kapitän und Mannschaft sofort an die Rettung ging. — Kurz nach seiner Verlobung ging der Maurer M. von hier an die Weichsel, um zu baden. Dem Manne, der als guter Schwimmer bekannt war, muß ein Unglück zugestoßen sein, denn bis heute ist er noch nicht zurückgekehrt. (Ges.)

× **Danzig**, 26. Juli. Alle bisherigen Mittheilungen über Kandidaturen für die hiesige Oberbürgermeisterstelle sind verfrüht. Die zur Auswahl einer geeigneten Persönlichkeit gewählte Kommission hat über ihre Verhandlungen Amtsverschwiegenheit gelobt. Die Konservativen wünschen manche Persönlichkeit, bei ihnen ist aber der Wunsch der Vater des Gedankens.

Elbing, 25. Juli. Auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft fand gestern Nachmittag in dem Hause Inn. Vorberg Nr. 3 a. eine Durchsuchung der Wohnung der Arbeiter F.'schen Eheleute durch eine Gerichts-Kommission statt. Dieselbe steht mit einer Untersuchungssache in Verbindung, in welcher die Todesursache von sieben Pflegekindern ermittelt werden soll, die in einem kurzen Zeitraum hinter einander bei den F.'schen Eheleuten verstorben sind. Bei der gestrigen Durchsuchung wurden verschiedene Mixturen 2c. beschlagnahmt. (E. Z.)

Inowrazlaw, 25. Juli. Die Produktion des königlichen Salzamts hierselbst in 1889 betrug: 17 332,5 Tonnen Speisesalz, 15 Tonnen Kalisalze. An Abfallsalzen wurden gewonnen 317,5 Tonnen. Der Absatz fand wie früher statt nach den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, sowie nach den angrenzenden Theilen von Rußland, er hob sich nach Ostpreußen und nach Rußland. Im Steinsalzbergwerke Pielke wurden die Vor- und Ausrichtungsarbeiten zur Gewinnung von Soole fortgesetzt, auch mit der theilweisen Soolgewinnung im Herbst begonnen. Die Belegung der Saline betrug im Durchschnitt des Jahres 1889 außer den Beamten 122 Mann; am Schlusse des Jahres waren 115 Arbeiter beschäftigt.

Zirke, 25. Juli. Dem Herrn Rittergutsbesitzer Baron v. S. auf S. waren wiederholt fremde Hühner in den Garten gekommen und hatten ihm dort Schaden angerichtet. Als am Montag wieder mehrere Hühner bemerkt wurden, wollte sie Herr v. S. durch einen Schuß verscheuchen. Leider sollte derselbe verhängnißvoll werden. Denn im selben Augenblicke ertönte ein Schmerzensschrei und als Herr v. S. hinzueilte, sah er zu seinem Schrecken jenseits der Hecke einen Knaben, den Sohn eines benachbarten Besitzers, welcher sich im Todeskampfe auf dem Boden wand. Der größte Theil der Ladung war dem Unglücklichen in den Leib gedrungen. Der Knabe ist denn auch bald darauf verschieden. Herr v. S. stellte sich selbst noch an demselben Tage der Gerichtsbehörde.

Posen, 25. Juli. Das im Kreise Schroda gelegene Rittergut Czachurki, welches einen Flächeninhalt von 186 Hektar hat, hat der bisherige Besitzer Chamski für den Kaufpreis von 95 000 Mark an Frau von Zakrzewska aus Dresden verkauft. — Das Rittergut Kuznica Slupska (Slupia), in Flächengröße von 1440 Hektar, bisher dem Grafen Szembek gehörig, hat Rittergutsbesitzer von Lösch, Besitzer des ebenfalls im Kempener Kreise gelegenen und 2123 Hektar großen Rittergutes Laski käuflich erworben. — Vor einigen Tagen kaufte der Rittergutsbesitzer Herr Lieutenant Petzel auf Oborzisk das Vorwerk Kawczyn, bisher Herrn Rieger gehörig, 66 Hektar groß, mit einem großen Theil an das Gut Oborzisk grenzend, in guter Kultur und mit einem ausgezeichneten Viehbestand für 90 000 Mark.

Lokales.

Thorn, den 28. Juli.

— [Personalien.] Der Amtsgerichts-Rath Neitsch in Konitz ist als Landgerichts-Rath an das Landgericht in Thorn versetzt worden.

— [Die Westpreußische Landschaft] verfährt jetzt, wie die „Schles. Ztg.“ mittheilt, nach dem Muster der für Posen und Westpreußen gebildeten Ansiedelungskommission und parzellirt gegenwärtig das ihr gehörende Rittergut Trczyn im Kreise Löbau, gegen 3000 Morgen groß. Nach Abtrennung von 600 bis 1000 Morgen zur Bildung eines Gutsbezirks unter dem alten Namen wird der verbleibende Rest in Parzellen von 20, 50 und 100 Morgen zerlegt. Mehr als ein Drittel dieser Parzellen ist bereits im ersten Verkaufstermine veräußert worden.

— [Oberst z. D. v. Elpons,] früher Kommandeur des 61. Regiments, hat „aus Rücksichten“ das Amt eines Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes niedergelegt. Welcher Art mögen diese „Rücksichten“ wohl gewesen sein?

— [Zur ordentlichen General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Culmsee“] sind alle stimmberechtigten Mitglieder der Gesellschaft auf Montag, den 11. August, Vormittags 11 Uhr nach Culmsee, Hotel Deutscher Hof, eingeladen. Aus der Tagesordnung heben wir Folgendes hervor: Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage der Geschäfte unter Vorlegung der Bilanz. Bericht des Aufsichtsraths über Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung. Ertheilung der Decharge. Feststellung der Dividende. Neuwahl dreier Mitglieder in den Aufsichtsrath für die ausscheidenden Herren Guntemeyer-Browinna, Peters-Papau und Petersen-Wrotzlawken. Antrag von 11 Aktionären, sämmtliche Rüben in Culmsee abzunehmen und zu verwiegen. Die jetzigen Abnahmestellen Kornatowo, Wrotzlawken und Ostaszewo sollen als solche eingehen und nur noch Verladestellen bleiben.

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet Sonnabend, den 2. d. Mts., im Viktoria-Garten ein Sommerfest mit nachfolgendem Tanz. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.

— [Kriegerfechtanstalt.] Das gestern im Wiener Cafe-Mocker stattgehabte Fest war recht gut besucht. Die Arrangements haben auch dieses Mal vielen Beifall gefunden. Der rührige Vorstand darf sich eines neuen Erfolges erfreuen.

— [Sommer-Theater.] Die gestrige Aufführung des Wilken'schen Volksstücks „Ehrliche Arbeit“ hat bei gut besetztem Hause stattgefunden. Das Werk und die Darsteller haben Beifall gefunden. Den Theaterbesuchern war ein Lustwandeln während der Pausen im Garten geradezu unmöglich, da in demselben auch der hiesige Piusverein ein sehr zahlreich besuchtes Fest abhielt. Von verschiedenen Seiten sind wir aufgefordert die Frage zu stellen, ob es möglich sei, in einem und demselben Lokale zwei Vergnügungen zu begehen, ohne daß das eine durch das andere beeinträchtigt wird.

— [Die Kapelle des 21. Regiments] erfreut sich einer anhaltend wachsenden Beliebtheit. Der Königl. Militär-Musik-Dirigent Herr Müller ist emsig bemüht, für die Kapelle nur tüchtige Kräfte zu gewinnen und diese immer mehr auszubilden. Von seinen Erfolgen zeugen die im Schützhausgarten stattfindenden Konzerte; dieselben sind regelmäßig zahlreich besucht, die Zuhörer spenden der braven Kapelle nach jeder Piece die verdiente Anerkennung. Auf das morgen im Schützenhausgarten stattfindende Konzert, in welchem hauptsächlich Wagner'sche Kompositionen zu Gehör gebracht werden sollen, machen wir besonders aufmerksam.

— [Sommer-Spezialitäten-Arena] vor dem Bromberger Thor. Die Vorstellungen erfreuen sich immer größerer Anerkennung, gestern fanden zwei statt, beide waren sehr zahlreich besucht. „Blondin's“ Leistungen auf dem Thurmseil brachten dem Künstler vielen wohlverdienten Beifall ein.

— [Eine unliebsame Erinnerung an vergangene Zeiten] bilden die im Weichselbette noch befindlichen Pfähle, auf denen einst die „berühmte Thorner Holzbrücke“ gestanden hat. Bei normalem Wasserstande sind diese Pfähle nicht mehr gefährlich, glatt gleiten Dampfer und Kähne über sie hin, bei einem so niedrigen Wasserstand aber, wie er heute vorhanden ist, können diese Ueberreste einer vergangenen Zeit der gesammten Weichselschifffahrt recht verhängnißvoll werden. Ein Kahn rannte Sonnabend auf einen solchen Pfahl auf, der Führer hatte keine Erklärung für den Vorgang, überall freies Wasser und doch saß sein Fahrzeug fest. Mit Hülfe von Dampfern wurde es flott gemacht und da stellte es sich hinaus, daß ein alter Pfahl die Ursache des Vorganges gewesen. Ein ähnlicher Vorgang hatte sich Tags vorher abgespielt. Die Entfernung der Pfähle aus dem Strom wäre wünschenswerth, ist auch bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande leicht ausführbar; oder sollen diese Pfähle stehen bleiben zur Erinnerung an eine längstvergangene Herrlichkeit?

— [Das hiesige Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11] rückt am 8. k. Mts. nach Gruppe aus, um dort Schießübungen abzuhalten. Die Fouriere des Regiments sind gestern Vormittag bereits nach Gruppe abgegangen.

— [Unfall.] Heute Mittag wurde ein vor eine Britschke gespanntes Pferd scheu. Das Thier raste mit dem Gefährt die Brückenstraße hinunter und geradenwegs der Weichsel zu. Auf der zum Strom führenden Böschung kam das Thier zu Fall, der Wagen fiel auf das Pferd, der Kutscher wurde weit fortgeschleudert. Nur der Wagen wurde beschädigt, Kutscher und Thier blieben unverletzt. — Das Pferd wurde vor einen andern Wagen gespannt und scheute nochmals. Es rannte die Breitestraße entlang, ob es hierbei Unglück angerichtet, ist uns nicht bekannt geworden. Besitzer des Pferdes ist Herr M. in Cz.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 23 Personen, obdachlose und liederliche, die gestern gelegentlich einer Razzia ermittelt sind. — 2 Arbeiter hatten gestern Abend in der Gerechtestraße zu einer Schlägerei Anlaß gegeben. Gegen den Polizeibeamten, der zu ihrer Verhaftung vorgehen wollte, vergingen sie sich thätlich. Wegen Widerstands gegen die Staatsanwalt ist gegen die beiden Arbeiter die Anklage erhoben worden, dieselben haben sich auch der Sachbeschädigung schuldig gemacht.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand unverändert 0,11 Meter unter Null. — Eingetroffen auf der Bergfahrt die Dampfer „Fortuna“ und „Weichsel“ mit je 2, Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit 3 Kähnen im Schlepptau.

Briefkasten der Redaktion.

Lehrer in M. Ihrem Eingesandt, ein hiesiges Blatt betreffend, das heute etwas nachdruckt und dasselbe morgen widerruft, können wir in unserem Blatt, das sich mit wichtigeren Angelegenheiten zu beschäftigen hat, Aufnahme nicht gewähren. Lassen Sie Ihre Entgegnung doch der „Pr. Lehrerztg.“ zugehen, der wir unter Quellenangabe die betreffende Mittheilung entnommen haben.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 26. Juli 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 119 097.

2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 154 473 182 481.

30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 8044 14 328 14 534 48 672 49 236 51 864 53 264 58 118 68 485 75 420 89 186 90 387 91 332 99 818 111 717 122 023 126 540 129 725 142 905 150 864 151 815 154 487 161 531 164 526 164 770 170 290 178 597 183 200 186 530 187 312.

23 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 48 749 58 062 70 704 78 829 84 214 88 174 96 613 98 552 110 511 111 934 115 925 118 288 119 293 124 932 128 744 129 169 141 445 142 210 156 859 158 704 165 038 182 460 186 570.

35 Gewinne von 500 M. auf Nr. 21 484 24 553 46 044 52 375 58 879 65 955 74 479 79 460 80 594 85 524 86 601 95 465 95 817 96 290 101 859 105 064 106 085 111 954 116 430 123 026 127 690 129 879 132 467 133 227 142 073 149 743 127 690 152 707 153 490 160 974 169 320 170 668 152 515 185 491 188 576.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 75 000 M. auf Nr. 20 522.

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 97 168.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 49 551.

38 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2069 5172 12 974 26 408 26 837 28 525 36 249 49 560 51 536 54 427 60 003 83 292 88 113 88 488 91 111 92 732 93 745 94 597 111 174 114 779 121 772 123 953 125 723 139 709 142 336 143 401 144 981 152 429 152 534 161 019 163 329 164 013 167 795 175 518 176 853 177 815 180 860 183 153.

38 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2713 6443 10 346 11 641 13 017 13 766 14 559 28 452 32 318 34 820 41 602 47 007 48 371 57 169 63 678 73 450 77 036 78 679 82 219 99 522 110 210 117 932 129 333 138 011 143 028 147 402 149 254 151 829 154 423 156 301 159 816 162 649 164 137 165 374 169 614 174 373 177 856 185 257.

32 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1253 3300 5478 7572 11 505 13 028 13 443 26 221 37 248 48 820 50 141 72 842 75 007 81 269 83 524 84 962 101 342 103 923 106 434 109 855 112 434 115 065 124 754 130 823 133 853 137 697 146 893 161 887 165 535 174 191 175 581 187 001.

Handels-Nachrichten.

Breslau, 26. Juli. Der Provinzialsteuerdirektor veröffentlicht die Zulassung von Quittungen städtischer Kaufleute als Grenzbezirks-Transportausweise.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 28. Juli sind eingegangen: Süßkind von Braff-Kock, an Verkauf Danzig 3 Traften 1171 eich. Plançons, 1547 kief. Kantholz, 357 kief. Balken, 166 kief. Schwellen, 908 kief. Sleeper, 3000 eich. Stabholz; Weinreich von Kacperowski und Weiß-Warschau, an Verk. Thorn u. Danzig 2 Traften 317 eich. Plançons, 45 Rundeichen, 95 kief. Rundholz, 1464 kief. Kantholz, 907 kief. Schwellen, 1822 runde und 2173 eich. Schwellen, 653 kief. Kreuzholz, 812 kief. Sleeper; Glaubermann von Lewin-Wilna, an Verkauf Thorn und Danzig 6 Traften 8 eich. Plançons, 304 esch. Rundholz, 214 Rundeichen, 1758 kief. Rundholz, 145 Elsen, 5330 kief. Kantholz, 1237 kief. Schwellen, 1506 runde und 333 eich. Schwellen, 1473 kief. Sleeper, 27 eich. Stabholz; Kauar von Goldmann-Przywlocky, an Ordre Schulitz u. Danzig 7 Traften 394 eich. Plançons, 1459 Rundeichen, 396 kief. Rundholz, 3563 kief. Kantholz, 746 kief. Schwellen, 3561 runde und 14508 eich. Schwellen, 500 kief. Kreuzholz, 1667 kief. Sleeper, 120 kief. Bretter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Juli.

Fonds: fest.		28. Juli	26. Juli
Russische Banknoten		239,75	240,20
Warschau 8 Tage		239,35	239,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,00	100,10
Pr. 4% Consols		106,50	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		70,20	70,20
do. Liquid. Pfandbriefe		67,10	67,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,90
Oesterr. Banknoten		176,75	176,20
Diskonto-Comm.-Antheile		219,50	220,90
Weizen:	Juli	230,00	227,50
	September-Oktober	184,50	185,20
	Loco in New-York	1d ½c	1d ¼c
Roggen:	loco	168,00	171,00
	Juli	167,50	170,00
	Juli-August	163,20	164,00
	September-Oktober	155,00	156,00
Rüböl:	Juli	60,90	60,90
	September-Oktober	55,50	55,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,00	38,20
	Juli-August 70er	36,60	36,80
	August-Septbr. 70er	36 60	36,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	58,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	38,25	„	37,25	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	37 25	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen „der Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

München, 27. Juli. Die Equipage des Prinzregenten kollidirte gestern Abend mit der Nymphenburger Dampfbrambahn, der Prinzregent wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb vollständig unverletzt. Der Adjutant ist leicht verletzt.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

Thorn, d. 27. Juli 1890.

A. Wohlfeil und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut

Bromberg, d. 27. Juli 1890.

Alfons Dreger und Frau geb. **Marx**.

Danksagung.

Hoch erfreut wurden wir durch die Nachricht von Herrn Buchhalter **Schwartz**, daß aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Herrn Fabrikanten **Tilk** den Hospitaliten des St. Jakobs-Hospitals ein Geldgeschenk überwiesen wurde, wofür wir alle unsern herzlichen Dank aussprechen und wünschen, daß Herr Fabrikant **Tilk** mit Gottes Hilfe noch bei guter Gesundheit sich der goldenen Hochzeit erfreuen möge.

Die Hospitaliten d. St. Jakobshospital.

6000 Mk. bei 5% zur 1. Stelle z. 1. Okt. zu **cediren gesucht**. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Das Grundstück

Gr.-Mocker 646 ist zu **verkaufen** oder zu **verpachten**. Näheres bei

L. Dammann & Kordes.

Von **Dr. Hoch's Conservatorium** zu Frankfurt a./M. zurückgekehrt, beabsichtige hierselbst

Klavierunterricht

zu ertheilen und bin zur Annahme von Schülern bereit.

Emma Engelhardt, Schuhmacherstr. 387, III.

Gründl. Klavier-Unterricht

in und außer dem Hause wird **billigst** ertheilt. Zu erfragen bei

Geschw Schweitzer, Putzgeschäft, Kl.-Mocker.

Meine mechanische Werkstatt

befindet sich jetzt **Gerechtestr. 123**, im Kaufmann **Murzynski**'schen Hause, gegenüber Herrn Schmiedemeister **Hesselbein**.

Th. Gesicki,
Elektro-Mechaniker.

Trockene Rothbuchen, Rothrüstern, Birken u. Ellernbohlen offerirt billigst

J. Abraham, Danzig, Kl. Mauergasse 31.

Specialitäten

meines Cigarren-Lagers, die ich jedem Qualität-Raucher besonders empfehlen kann, sind:

Primas	Handarbeit p. 100	Stck.	9,00
Codixil	dto.	„ „	8,00
Jokey	dto.	„ „	7,00
Adela	dto.	„ „	6,00
Special	dto.	„ „	6,00

Mein Unternehmen empfehle ich wiederholt einem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Julius Dahmer,
Elisabethstr. 268.

Gardinenwäscherei,

auf neu mittelst Spannrahmen, und **echt Crêmefärberei.**

A. Hiller, Schillerstr.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel

J. Kantorowitz, Berlin No. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Ziegel,

gut sortirt, offerirt zu **mäßigen Preisen** **Ziegelei Schwersenz** in Gremboczyn.

Mauersteine 1. Klasse,

ab **Gremboczyn** und ab **Weichselufer**, geben billigst ab

Gebr. Pichert.

Neu! Neu!

Berliner Schau- und Thürfenster-Reinigung. Bestellungen zu billigsten Preise nimmt an **O. Szaffranski, Kl.-Mocker 619.**



Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen Hämorrhoiden, **Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken à Fl. 60 Pfg.

Heirathsgesuch.

Eine Beamtenwittwe, 29 Jahre alt, etwas Vermögen, wünscht sich wieder mit einem soliden wenn auch ältlichen Herrn zu verheirathen. Offerten bitte niederzulegen unt. **B. 650** i. d. Exp. d. Ztg., nicht anonym.

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. **Rettung v. Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin**, Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gericht. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. **Stuttgart.**

Filialdirection: **Anhaltstrasse 14.** Generaldirection: **Uhlandstrasse 5.**

Abtheilung für Haftpflicht-Versicherung.

Jeder ohne Unterschied

haftet gesetzlich für den Schaden, welchen er selbst, oder welchen Personen für die er verantwortlich ist, durch die Verschuldung einer Person in Folge der Außerachtlassung der zur Verhütung von Unfällen nöthigen Vorsicht, verursacht hat.

In Folge dieser Haftbarkeit sind Einzelne schon zu Zahlungen von 10 000, 20 000, — 40 000, ja zu 60 000 Mk. verurtheilt worden. Man ist im Allgemeinen haftbar als:

Privatperson, Familienvorstand, Arbeitgeber, Hausbesitzer, Miether, Hunde-, Pferde-, Equipagen- und sonstiger **Fuhrwerksbesitzer**, als **Schütze** und **Jäger, Velocipedfahrer, Miether** dritten fremden Personen gegenüber.

Als **Dienstherr** seinen Dienstboten, als **Hôtelier, Wirth** seinen Gästen, als **Apotheker** und **Kaufmann** den Kunden gegenüber. Insbesondere liegt den **Arbeitgebern** nach den §§ 5, 96 und 97 des Unfall-Vers.-Gesetzes den Krankenkassen und Berufsgenossenschaften und dritten fremden Personen gegenüber trotz der berufsgenossenschaftlichen Versicherung eine schwerwiegende Haftbarkeit ob.

Gegen alle Folgen dieser Haftbarkeiten leistet der Allg. Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart in weitgehendster Weise **gegen äusserst niedrige Prämien** Versicherung.

Am 1. Januar 1890 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 60 096 Versicherungen.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins gerne **gratis** abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **General-direction** wenden.

Die Subdirection für Ost- und Westpreußen in Danzig:
Felix Kawalki in Danzig, Jopengasse 23.

!Thurmelin!

von A. Thurmayr in Stuttgart. — Gesetzlich geschützt.

Bestes Insektenpulver der Welt.

„Thurmelin“ wurde auf der Jubiläums-Hunde-Ausstellung in Cannstatt-Stuttgart 1889 prämiirt.

„Thurmelin“ vernichtet **augenblicklich Schwaben, Russen und Wanzen.**

„Thurmelin“ tödtet **sofort Flöhe, Ameisen, Kopf- und Blattläuse.**

„Thurmelin“ ist sicherster Schutz gegen **Motten** und **Schaben** in Pelz, Kleidern u. s. w.

„Thurmelin“ wird **nur in Gläsern** à 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk., 2 Mk. und 4 Mk. verkauft.

„Thurmelin“ wird am besten mit einer **Patentspritze** (à 50 Pf.) angewendet.

„Thurmelin“ muß man verlangen, um das „**Aechte**“ zu bekommen.

Das „Thurmelin“ ist einzig und allein ächt zu haben

in Thorn bei:

Anton Koczwara, Drogerie.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg.

Habe ca. **150** 2½ u. 3jährige

Stiere

mit schöner Form, 8—11 Ctr. schwer, zur Mast **abzugeben**, desgl.

10 holl. Fersen,

theils tragend, sowie **tragd. Kühe** zu soliden Preisen.

Louis Bartsch, Königsberg i. Pr., Unterhaberberg 27.

---

1 Bierwagen auf Federn zu **verkaufen** durch **G. Fehlauer**, Verwalter d. **Kalinowski**'schen Konkurses.

Alte holländ. Dachpfannen

sind zu **verk.** Bromb. Vorst. 36. **G. Fehlauer.**

Für Schlächter.

Eschenfägespäne, bestes Material zum Räuchern, hat abzugeben

E. Drewitz.

---

1 möbl. Zimmer für 9 Mk. zu vermiethen. Lehrer **Witt**, Strobandstr. 76, 4 Tr. l.

Ein junger Mann,

Verkäufer für ein Destillations-Colonial-geschäft, wird per sofort **gesucht.**

G. Hirschfeld.

---

2 tüchtige Bautischler

verlangt **G. Prochnow, Podgorz.**

Tüchtige Maschinenschlosser

finden sofort Beschäftigung bei

E. Drewitz.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, vorzüglich im Deutschen, kann sofort eintreten in die **Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung“.**

Suche für mein **Bankgeschäft**

einen Lehrling

gegen Vergütigung. **W. Landeker.**

Vom 30. d. Mts. ab verreise ich auf 4 Wochen; meine Vertretung übernehmen der Herr Oberroßarzt im hiesigen Ulanen-Regiment **Schmidt**, Bromberger Vorstadt 1 Linie, und der Herr Schlachthaus-Inspector Thierarzt **Krause.**

Stöhr, Kreisthierarzt.

---

1 Laden u. Wohn., wie **1. Etage** und **1 einzeln. Zimmer** p. 1./10. zu verm. Culmerstraße 320. Zu erfr. das. 2 Treppen.

---

1 Laden im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn **G. Edel** bewohnt, sowie in der 2. Etage **1 Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör hat vom 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

---

1 großer Laden

nebst **Wohnung**, sowie auch **1 Geschäftskeller** ist von sogleich zu vermiethen bei **Franz Paszotta**, Fleischermeister in **Schönsee Westpr.**

In meinem Hause, **Neustädt. Markt 237**, sollen die **Parterre-Räumlichkeiten** zu einem **Geschäftslokal** eingerichtet **werden**, welches p. 1. Okt. **zu vermiethen** ist. Reflectanten bitte, sich **schon** jetzt an mich zu wenden, damit bei der stattfindenden baulichen **Veränderung** ev. noch ihrem **Wunsche entsprochen werden kann.**

Ferdinand Thomas, Hundegasse 246.

---

1 großer Laden nebst **Wohnung** zu vermiethen Schuhmacherstraße. **Theodor Rupinski.**

---

1 Parterrezimmer, zum Comtoir sich eignend, ist vom Oktober zu vermiethen. Näheres Brückenstr. Nr. 6.

---

2 Wohnungen, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, sowie 1 Stube u. Küche z. 1. Okt. zu verm. bei **Murzynski**, Gerechtestr.

Wohnungen

z. verm. bei **F. Radeck**, Schlossermstr., Mocker.

---

1 Balkon- und **1 Mittelwohnung zu vermiethen** Hohe Straße 68/69.

Die **erste Etage**, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, sowie **ein kleiner Laden** vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Eine Wohnung v. eine **möbl. Wohn.**, parterre, vis-à-vis **Gregorowitz**, Kl.-Mocker, bei **Skowronek** zu vermiethen.

---

1 kl. Wohnung zu vermiethen bei **Geschw. Beyer.**

---

1 Wohnung, renov., 3 Stub., Küche u. Zub., sof. z. verm., 1. Okt. zu bez. Bäckerstr. 214.

Große u. kleine Wohnungen zu verm. bei **A. Bayer** in **Mocker.**

Habe **2 größere**, **1 kleine Wohnung** v. 1. Oktober zu vermiethen.

Johanna Abraham, Bromb. Vorst.

Kleine Wohnung zu vermiethen **Brückenstr. 33/34.**

Kleine Wohnung nebst Waschküche zum 1. Okt. zu verm. Brückenstr. 38.

Altstadt Nr. 181 ist eine **Parterrewohn.**, 3 Zimmer, Bodenkammer u. Keller vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. 2 Treppen.

---

1 fr. Mittelwohn. z. v. Strobandstr. 18 **Knaack.**

Eine kleinere Wohnung

zu verm. bei **J. Keil**, Seglerstr. 91.

---

2 kleine Wohnungen mit Garten, von 36—42 Thlr., sind Schulstr. 36a per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Frau **Lindner**, Gerechtestr. 93.

Altstadt Nr. 165 ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern mit Kabinet, sowie **eine Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage**, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Elisabethstraße 88 ist die **zweite Etage**, 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen.

J. Frohwerk.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmern, Entree, mit heller Küche u. Zubehör **billig** zu vermiethen.

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348—50.

Eine bessere Familienwohnung ist zu vermiethen Breitestraße 89 bei **M. E. Leyser.**

---

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie **1 kleine Wohnung**, erste Etage, von 3 Zimmern und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

---

1 Parterrewohnung, auch zum Geschäft geeignet, sowie **Mittelwohnungen** zu vermiethen. **Eichstädt**, Gerechtestr. 104.

Zwei möbl. Zimmer zu vermiethen Paulinerstr. 107, 1 Tr.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Skowronski**, Brombergerstr. 1.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.

Möblirte Zimmer sofort zu verm. Fischerstraße 129b

Ein f. möbl. Zim. v. 1. August zu vermiethen Junkergasse 251, 3 Tr.

Möbl. Parterre-Zim., n. vorn, **suche** p. **sofort**. Off. sub **R. 50** i. d. Exp. d. Ztg.

---

1 fein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu verm. Neustädt. Markt 258.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm. Culmerstr. 319, part.

Sommertheater in Thorn
Victoria-Garten.

Dienstag, den 29. Juli cr.,
Ganz neu! Großer Lacherfolg!

Nervös.

Schwank in 3 Akten von G. v. Moser und O. Girndt.

Mittwoch, den 30. Juli cr.,
Extra-Vorstellung.
Mit kleinen Preisen.

Der Hüttenbesitzer.

C. Pötter, Theater-Direktor.

Schützen-Garten.

Dienstag, den 29. Juli 1890:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Tivoli.

Dienstag, den 29. Juli 1890:

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang **7½ Uhr.** Entree **30 Pf.**
Von **8½** Uhr Schnittbillets für **20 Pf.**

F. Friedemann, Musik-Dirigent.

Sommer-Specialitätenarena

vor dem Bromberger Thor.
Direktion **R. Weise.**

Dienstag, den 29. Juli cr.,
Abends 8 Uhr:
Große

Gala-Parade-Vorstellung

verbunden mit **Concert.**

Sämmtliche Artisten treten in Gala-Costüm auf. **Blondins Meisterwerk** oder **Der Feuerwerker auf dem Thurmseil.** In diesem Genre hier noch nicht gesehen. Näheres siehe Austragzettel.

Knauer's
Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwäche-Zuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmverschleimung, Blutandhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet **80** Pfennig bei: **H. Netz.**

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung“

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Abfentenliste, Schulversäumnißlifte, Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers, Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder, Schülerverzeichniß, Tagebuch (Gehberiaht) Kassenbuch A. u. B, Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugniffe, Zoll-Inhalts-Erklärungen, Anmeldungen v. Privat-Transitlager, Reichsbank-Nota's, Lehrverträge,	Prozeß-Vollmachten, Schiedsmanns-Vorladungen, Miethsverträge, Zahlungsbefehle, Quittungsformulare, Blanko-Speisekarten, An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung, Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler, Div. Wohn.-Plakate, Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billiger Preisnotirung angefertigt.**

Anerkannt gesundesten und billigsten Essig giebt durch Vermischung mit Wasser

Pasteur'sche Essig-Essenz

von **E. Vollrath & Co.** in Nürnberg

1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, weiss oder braun, Mark 1,

1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, Mark 1,25.

Zu haben in Thorn bei **J. G. Adolph, S. Simon.**

---

1 möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, I l.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

Möblirte Vorderzimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

---

1 fein möbl. Zimmer u. **Kab.** zu verm. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

---

1 fein möbl. Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstr. 154, 1 Tr. n. vorn.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Breitestr. 310. **O. Scharf.**

Lagerkeller sof. zu verm. **Schillerstr. 416.**

Gefunden seidener **Regenschirm in der Jakobskirche.** Abzuholen Bäckerstr. 248, parterre.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.